

6. Anbau des Bodens.

Von 1000 ha Oberfläche sind 103 Lehm und Thon, 355 Mischung von Sand und Lehm, 425 Sand, 87 Moor und 30 Wasser; davon sind 475 fruchttragende Fläche, 148 grastragende, 323 holztragende und 54 fast ertraglose.

Unter den Getreidearten hat der **Roggen** (etwa 609 000 ha) die weiteste Verbreitung, namentlich auf dem dünnen Höhenboden. Der **Hafer** (214 000 ha) wächst auf dem geringsten Sandboden. Die **Gerste** (77 000 ha) und der **Weizen** (50 000 ha) beanspruchen den besten Boden; ihr Anbau nimmt weite Strecken des Oberbruchs und der Uckermark ein. Der **Buchweizen** (12 000 ha) dagegen begnügt sich mit dem schlechtesten Heide- und Moorland; den meisten erzeugt die Prignitz und der Kreis Beeskow-Storfow. Neben den Getreidearten nimmt die **Kartoffel** (293 000 ha) den größten Raum ein, für die der leichte Boden der M. ganz besonders geeignet ist. Sie wurde den Märkern von Friedrich dem Großen fast aufgezwungen; denn die Landleute befürchteten Hungersnot, wenn der Boden dem Getreide entzogen würde. In über 600 Brennereien wird aus Kartoffeln Spiritus gebrannt. Die **Zuckerrübe** wird an einzelnen Stellen, wie auf den Berliner Rieselfeldern, in größeren Massen aber im Oberbruch angebaut, wo mehrere Zuckerrüben thätig sind. Unter den Kohllarten erfreut sich die nach **Teltow** benannte **Rübe** eines Ruhmes, der über die Grenzen der M. hinausreicht. Von den Futterpflanzen gedeiht die durch Friedrich den Großen eingeführte **Lupine** auf dem dürrsten Sand, der zuvor gar nichts trug; sie wird auch untergepflügt, um den Humusgehalt des Bodens zu vermehren. **Wiesenheu** (403 000 ha), zum Teil von bester Beschaffenheit, wird in den Niederungen gewonnen; den verhältnismäßig meisten Wiesenboden hat das Havelland. Um die Hebung der m. Landwirtschaft hat sich **Abrecht Thaer** hohe Verdienste erworben, der im Anfang dieses Jahrhunderts auf dem Gut Möglin im Oberbruch eine landwirtschaftliche Lehranstalt leitete; in Berlin steht sein Denkmal.

Der **Tabackbau** wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in die M. eingeführt und vornehmlich von eingewanderten Pfälzern und Franzosen betrieben. Jetzt baut die M. von allen Provinzen den meisten Taback und liefert fast $\frac{1}{3}$ vom Ertrag des Staates. In der Uckermark, namentlich bei Schwedt und Bierraden, nimmt er weite Strecken ein.

Der **Gemüse- und Gartenbau** ist in dauerndem Aufschwung begriffen, zumal bei Berlin, dessen Bedarf zu decken die Umgegend bemüht ist. Einen Weltruf genießt die Späth'sche Gärtnerei bei Britz unweit Berlins; sie besitzt die umfangreichste Baumschule Europas mit über 10 000 Arten und Abarten von Obst- und andern Bäumen. Große Massen von Gurken, Meerrettigen, Zwiebeln und Gartengemüsen liefert der Spreewald. 1888 sind allein durch die Eisenbahn von Lübbenau versandt: 14 701 Ctr. Meerrettig, 82 680 Ctr. Gurken, 12 991 Ctr. Zwiebeln, 14 418 Ctr. Mohrrüben und 25 364 Ctr. sonstiges Gartengemüse.

Viel und vorzügliches **Obst** wird bei Werder, Guben und im Kreis Züllichau-Schwiebus gewonnen. Das Haupterzeugnis Werders sind Kirschen, daneben aber werden auch andere Früchte gezeitigt; das meiste Obst geht nach Berlin. Guben versendet auch Apfelwein.

Die vielen „Weinberge“ sprechen von der einstigen Ausdehnung des **Weinbaus** in der M. In früheren Jahrhunderten wurde der m. Wein in Massen nach außerhalb verkauft, selbst nach Hamburg, um ausländischen Weinen